

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

255 (31.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551084)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgelde.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Zeitspaltzahl oder deren Raum für die Inserenten in Währungs-Wilhelmshaven und Langen, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Fernanzahl 20 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 31. Oktober 1912.

Nr. 255.

Die Präsidentswahl und die American Federation of Labor.

Report, im Oktober 1912.

Mit berechtigter Spannung sieht man in Amerika dem 6. November, dem „großen Wahltag“ entgegen. In diesem Tag wird der Präsident die Legislativen des Landes, der Staaten und Gemeinden und Tausende andere öffentliche Stellen auf zwei oder mehr Jahre neu besetzt. Bislang rangen immer nur zwei Parteien, die republikanische und die demokratische, um die Herrschaft, sogenannte dritte Parteien gab es zwar auch, haben es aber nie zu einem nennenswerten Einfluß gebracht. Gewöhnlich verschwanden sie schneller wieder, als sie gekommen, und ihre Existenz wurde, wenn auch nicht in der Geschichte, so doch in den Wahlbüchern verewigt. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bildet die sozialistische Partei. Sie hat sich langsam, aber stetig entwickelt. Freilich, soweit ist sie noch nicht gediehen, daß sie der Herrschaft der beiden alten Parteien gefährlich werden könnte. Denn bei der letzten Präsidentswahl (1908) sammelte sie nur 420 793 Stimmen, denen 7 678 908 republikanische und 6 409 104 demokratische gegenüberstanden. Inzwischen hat sich manches zugunsten der sozialistischen Partei gewandelt. Die Abgeordneten- und Gemeindevahlen im Jahre 1910 brachten ihr den Sieg in einer ganzen Anzahl Kommunen und den ersten Abgeordneten für den Kongreß. Und sie glaubt Gründe genug zu haben, dem 5. November mit der Zuversicht auf noch größere Fortschritte entgegenzusehen zu dürfen.

Der gegenwärtige Wahlkampf spielt sich unter ganz anderen Verhältnissen ab, als alle die vorhergehenden. Durch den Abfall Roosevelts von den Republikanern und durch die Gründung einer Fortschrittspartei werden die beiden bürgerlichen Konkurrenten gleichermäÙen in ihren Kandidaturen bedroht. Der neue Rivale betreibt seine Wahlkämpfe mit unübertrefflicher Gerissenheit und Demagogie, die ihre Wirkung auf den gefankenlosen, mehr nach Ehrgeiz als nach Taten urteilenden Teil der Gesellschaft des bürgerlichen Zerkens nicht verfehlen wird. Die Hoffnungen der Republikaner, wieder ins Weiße Haus einzuziehen, sind auf den Nullpunkt gesunken; die Ambitionen der Demokraten, in beiden Häusern des Kongresses die Mehrheit und den Präsidentschaft zu erhalten, sind fast erschüttert; und über die mutmaßlichen Erfolge der Roosevelt'schen Fortschrittspartei freuten sich noch die Propheten.

Zu dem für die bürgerlichen Parteien nun viel schwieriger gewordenen Wettkampf um Macht und Futterkrüppeln glaubt die am ersten ans Ziel zu kommen, die die meisten Arbeiterwähler zu fesseln versteht. Die republikanische Partei, die ausgesprochene Vertreterin des Großkapitals, hat es, wie das letzte Mal, so auch jetzt verstanden, sich auch nur den Schein der Arbeiterfreundlichkeit zu geben. Ihre beiden Rivalen aber haben einige Arbeiterforderungen in ihr Programm aufgenommen, der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft einige Vorteile einbringen. Roosevelt, der Vater der Fortschrittspartei, hat während seiner siebenjährigen Tätigkeit als Präsident nur taube Ohren für die Forderungen des arbeitenden Volkes gehabt, und die demokratische Partei hat in den Staaten und Gemeinden, wo sie herrscht, die schmutzigste Korruption geübt, und selbst die Republikaner an Arbeiterfeindschaft und reaktionärer Gesinnung noch übertrifft. Das ist die Regel, die nur dann und dort durchbrochen wird, wo die Demokraten sich in der Minderheit befinden oder die Rücksicht auf das Gelingen des Wählerlagers Vorrang gebietet. In diesem Fall läßt sie fortschrittliche MäÙen sehen und stimmt im Unterhause hie und da einem arbeiterfreundlichen Gesetz zu. Sie kann das letztere um so leichter tun, als nach dem Unterhause der Senat, der Wilsonianerflut, ihre arbeiterfreundlichen Maßnahmen im Interesse der Kapitalistenflotte stets torrigiert.

Dieses demagogische Spiel ist zu durchsichtig, als daß eine halbwegs aufgeklärte Arbeiterschaft damit getäuscht werden könnte. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten" freilich ist es leider nur zu oft gelungen, selbst in den Kreisen, wo es nicht für möglich gehalten werden sollte: in den obersten Regionen des amerikanischen Trade-Unionismus. Der Vorstand der amerikanischen Gewerkschaftszentrale hält sich für verpflichtet, in seinem Organ zu erklären, daß er den demokratischen Abgeordneten in den beiden Häusern des Kongresses nicht genug Anerkennung ausdrücken könne für ihre Arbeit, die sie im Interesse der Arbeiter und der Menschlichkeit getan hätten. Es ist sehr bezeichnend für die Gesinnung der Gewerkschaftsführer, daß sie in dem vierzehnjährigen Artikel die enstige und nicht ganz unfruchtbare Tätigkeit des ersten sozialistischen Abgeordneten Berger mit keinem Wort erwähnen.

Sie haben eben nichts gelernt und nichts vergessen, die elf Mitglieder des Vorstandes der American Federation of Labor. Jedenfalls ist ihre Treue für die kapitalistischen Parteien im allgemeinen und für die demokratische, die „Reaktion detail“ nicht im geringsten erschüttert. Die letzten vier Jahre mit ihren Lohnkämpfen, Inhaltsbefehlen, Verfolgungen, Verdrückung der Arbeitsbedingungen und Erhöhung der Lebensmittelpreise sind an ihnen spurlos vorübergegangen. Vor vier Jahren, als in tausenden von Arbeitervereinigungen gegen die Drangsal: Inhaltsbefehl laut protestiert und die Verfechtung der Wahlpolitik der A. F. of L. drastisch demonstriert wurde, machte sich Samuel Gompers mit einigen Getreuen auf den Weg zu den Kongressen der beiden bürgerlichen Parteien, um sie für eine arbeiterfreundliche Arbeiterpolitik zu bewegen. Von den Republikanern in Chicago wurden sie föhlich aber entschieden, abgewiesen, bei den Demokraten in Denver fanden sie so etwas wie Entgegenkommen. Es bestand dieses Entgegenkommen auch nur in vagen, unverbindlichen Versprechungen. Den führenden Leuten der A. F. of L. genügte es aber, die Mitgliedschaft zur Unterstützung der Kandidaten der demokratischen Partei aufzufordern. Den Arbeitern wurde in dem Wahlaufruf gesagt: Steht getreulich zu Euren Freunden, widerleht und schlägt nieder Eure Feinde! Wer hier mit dem Freunde und wer mit den Feinden gemeint sei, konnte der simple Unionsmann natürlich nicht sicher wissen. Der, der in den Südstaaten unter der „Reaktion in detail“ (Demokraten) zu leiden hatte, betrachtete diese als Feinde und stimmte für die Republikaner, der von der „Reaktion en gros“ gedrückt und betrogen worden war, wandte seine Stimme diesmal den Demokraten zu. Nur die Klarsehen unter den Unionsleuten künftigen beiden reaktionären Parteien die Treue und gingen zu den Sozialisten über. Der einzige Vorteil, den der superchlaue Wahlaufruf der politischen Strategen der A. F. of L. gehabt haben mag, war, daß die Gewerkschaftler einmal mehr „die Stimme wegwerfen“. Sonst gingen die politischen Dinge weiter die kapitalistische Bahn. Die Truist wurden stärker und mächtiger, die Ausbeutung der Arbeiter intensiver, die streikenden Arbeiter haben sich nach wie vor bewaffneten Soldaten des Unternehmertums gegenüber, die Zahl der Inhaltsbefehle nahm nicht ab, der Zolltarif wurde allerdings revidiert — aber nicht zugunsten der unteren Schichten —, die Forderungen des arbeitenden Volkes, wie Schulgesetz, Krankenversicherung, Verstaatlichung von Bahnen und Telegraphen und vieles andere, sind heute von ihrer Realisierung noch ebenso weit entfernt wie jemals. Kurz, die Freunde, für die die Gewerkschaftler engagiert werden, haben kaum eines ihrer Wahlversprechen eingelöst, das arbeitende Volk ist wieder einmal vier Jahre lang genarrt worden. Das weiß jedes politische Kind — ausgenommen der Vorstand der amerikanischen Gewerkschaftszentrale. Wer da glaubte, daß er aus der letzten Vergangenheit Lehren gezogen habe und sie beim kommenden Wahltag fraktifizieren werde, indem er den Gewerkschaftlern eine selbständige, klare, des Proletariats würdige Politik vorschlägt, der hat sich schwer getäuscht. In seinem Wahlaufruf, der in der Kobernansgasse des „Federationist“ steht, ist die nämliche Unklarheit, Kurzsichtigkeit, die gleiche Dienstbeflissenheit für die kapitalistischen Wahlinteressen wie vor vier Jahren zu finden. Man höre:

Der Vorstand erklärt, daß das Programm und die Politik, wie sie bis jetzt von der A. F. of L. durchgeführt wurden, hierdurch aufs neue bestätigt und allen empfohlen wird; er fordert auf, das Programm und die Politik in der gegenwärtigen Kampagne bei allen Wahlen beherrschend zu vertreten. Unsere Mitarbeiter und Mitglieder in ganz Amerika fordern wir auf, Trade Unionisten aufzustellen und zu wählen für die Kammer in der Gemeinde, dem Bezirk und dem Staat. . . . Steht getreulich bei Euren Freunden, opponiert und schlägt Eure Feinde, ob sie nun für die Präsidentschaft, das Abgeordnetenhaus oder für andere Stellen kandidieren. Männer der Arbeit, bleib treu!

Um die Bedeutung dieses Aufrufes zu verstehen, muß man wissen, daß vorher die unbekanntesten Taten der demokratischen Partei auf mehreren Seiten direkt und indirekt gelobt worden sind, während von der sozialistischen Partei auch mit keiner einzigen Silbe die Rede ist.

Aber der Aufruf tritt doch für Trade-Unionisten ein? Gewiß. Aber für Trade-Unionisten schlechthin. Die letzten zwei Jahre haben schon fünfzehn Trade-Unionisten im Unterhause zu Washington. Ein Teil von ihnen gehörte zur demokratischen, der andere Teil zur republikanischen Partei. Bei kleineren Fragen, die die Arbeiter betreffen, sind sie wohl zusammengegangen, wenn es sich aber um große grundlegende Maßnahmen für das arbeitende Volk handelte,

stimmte jeder Teil mit der Partei, der er angehörte, von deren Gnade seine Abgeordneteneristenz abhängt, jedenfalls aber für kapitalistische Interessen.

Würden die Gewerkschaften diesen Aufruf befolgen, so würden sie noch einmal ihre „Stimme wegwerfen“. Zum Glück ist wenig Aussicht vorhanden, daß alle, oder auch nur ein großer Teil der Gewerkschaftsmitglieder, dem Aufruf des Vorstandes diesmal wieder folgt. Die wirtschaftlichen und politischen Vorgänge der letzten vier Jahre und die Propaganda unserer Genossen sind in den Unionskämpfen nicht ohne Wirkung geblieben. Neben vielen anderen erregt vor allem die Tatsache, daß 60 Prozent der sozialistischen Kandidaten Unionsbeamte sind, daß der sozialistische Gedanke die Trade-unionistischen Reihen überall zu durchdringen beginnt. Die Werbung von Stimmzettel für die kapitalistischen Parteien innerhalb der Gewerkschaften ist im Laufe der letzten Jahre ein recht undankbares Geschäft geworden. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die Gewerkschaftspresse von früher und jetzt zu vergleichen. Auch in den Organen der Unions, die als die festeren gelten, mehren sich die Stimmen zugunsten einer sozialistischen Politik. Neben vielen anderen schreibt ein Vorkämpfer im Organ der Gewerkschaft der amerikanischen Maschinenmeister: „Nach meiner Meinung ist ein Mann, der einen Streik brechen hilft, nicht schlechter wie der, der an der Wahlurne den Stimmzettel der belagerten Klasse abgibt, und dadurch die Macht verleiht, die den Armen unterdrückt. Wenn Euch C. W. Post (Stählemaann) anträgt, einer gelben Organisation beizutreten, ihr würdet euch sehr wahrscheinlich entzweit zeigen. Nun das nämliche ist es, was auch die beiden (bürgerlichen) Parteien anbieten. Werdet Ihr weiter in dem Glauben bleiben, in das auch die beiden Parteien gehalten haben? Oder werdet Ihr das Goch abwerten? Wenn das letztere, dann stimmt für die (sozialistische) Arbeiterpartei.“

Politische Rundschau.

Rüstringen, 30. Oktober.

Eine reaktionäre Tagung.

Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe (Alleinvererbe), tagte am Montag und Dienstag im Berliner Lehrervereinssaal. Die Regierung hatte sich bemüht, durch einige ihrer Vertreter den hier versammelten Rückfchrittler ihre Reverenz zu machen, trotzdem kam die Regierung sehr schlecht weg. Gleich nach dem Kaiserhoch wurde ihr in dem Vorstandsbüro ein „sehr gemindertes Vertrauen“ ausgesprochen, so sie zu wenig zur Erhaltung und Kräftigung des staatsbehaltenden Mittelstandes getan habe. Auch der „Teuerungsrummel“, den die Regierung mitgemacht hat, fand nicht die Billigung der Krümer. Der „Warenhandel der Städte und Gemeinden“ sei eine „Regulierung der kommunikativen Verhältnisse“, zu einer angenommenen Resolution wird lebhaft debattiert, daß die Gemeinden den Kleinhandel in eigenen Betrieb genommen haben, und es wird ermarket, daß dieser Weg verlassen wird und daß die Organisationen des Handels und Gewerbes anstelle der Gemeinden treten. Weiter wurde der preussischen Regierung ein Wirtschaftsausschuß ausgestellt, weil sie in der Unterdrückung der Warenhäuser verjagt hat. In einer Resolution wurde hierüber ebenfalls das lebhafteste Bedauern ausgesprochen. Die Regierung wird nochmals dringend ermahnt, die Warenhaussteuer zu erhöhen. Stürmischen Beifall fand das Bedauern des konservativen Abgeordneten Hamme darüber, daß ein früherer preussischer Minister sich soweit vergesse und der Einbindung zur Einweihung des Neubaus eines Warenhauses folgen konnte. Hinsicht der Sonntagsruhe im Handelsvererbe fand ein Beschluß Annahme, der mit aller Entschiedenheit protestiert gegen jede weitere gesetzliche Befristung der Geschäftszeit für den Kleinhandel am Sonntag. Geordert werden bei einer Neuregelung mindestens 5 Stunden Verkaufszeit. Dem Kleinhandel selber solle es überlassen bleiben, über Beschränkungen usw. zu beschließen, und zwar mit Zweidrittel-Mehrheit der Angehörigen einer Branche. Das „Zu-Ende-Bleiben“ der Käufer müsse auf am Sonntag erlaubt sein.

Die Regierungsvertreter hörten sich die Reformen des Kleinhandels ohne Widerspruch an; im Gegenteil: Der Vertreter des Reichsanlagers und des preussischen Ministers des Innern, der Geheimere Oberregierungsrat Landmann, hat um die Zulassung der Beschlüsse, die einer eingehenden Prüfung sicher seien; zur besonderen Charakterisierung der Tagung waren aus dem preussischen Dreiklassenhause erschienen für die Konservativen die Abgeordneten Sommer und Stroßer, für die Freikonserverativen Dr. Reubold, Eckart, für die Zentrumsparlei Rode, Dr. Graunberg und Warr.



Deutsches Reich.

Oldenburgischer Anhang. Drei weitere Anlagen sind dem Landtage zugegangen. Anlage 12 gibt Nachweisungen über den Eisenbahnaufwands und seine Verwendung. Anlage 18 bringt den Entwurf eines Gesetzes für die Errichtung des Amtsgerichts Damme. Die Anlage 19 enthält den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld, betreffend Verringerung des Schulgesetzes für das Fürstentum vom 4. April 1911.

Das preussische Sparfahrgesetz gefährdet! Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Anlegung von Sparfahnenbeständen in Inhaberpapieren. Zwischen der Kommission, die auch während der Sommerpause getagt hat, und der Regierung ist ein Einverständnis nicht erzielt worden. Am Gegenteil, die Regierung erklärte auch Dienstag vor Beginn der Beratung die Beschlüsse der Kommission nach wie vor für unannehmbar. Infolgedessen wurde ein Antrag eingebracht, die Vorlage noch einmal an die Kommission zurückzuweisen; aber dieser Antrag fand keine Zustimmung bei der Mehrheit. Es ist also fraglich, ob das Gesetz überhaupt zustande kommt.

Der Stellung unserer Genossen gab Reinert Ausdruck, der darauf hinwies, daß der Zweck des Gesetzes, die Lösung des starken der Staatspapieren, nicht erreicht werden würde, und daß es eine unbillige Härte gegen die kleinen Sparler sei, auf deren Kosten Inhabern von Staatspapieren Vorteile zuzuwenden. — In den bürgerlichen Fraktionen sind die Ansichten über das Gesetz geteilt. — Die Beratung wird heute Mittwoch fortgesetzt. Darauf soll nach Erledigung des Sparfahngesetzes die Interpellation der Polen über die Anwendung des Enteignungsgesetzes zur Behauptung kommen. Der Donnerstag ist der Beratung von Beamten-Petitionen gewidmet. Am Freitag und Sonnabend fällt die Sitzung aus. Montag den 4. und Dienstag den 5. November sollen die verschiedenen Interpellationen über die Wägennot, den Wagenmangel, den Realcredit und die Ausführungsbestimmungen zum Privatangelegenheitsgesetz besprochen werden. Wenn irgend möglich, beschäftigt man die Tage vom 6. bis 10. November freizulassen. Am 11. November soll dann das Sparfahngesetz in dritter Lesung und hierauf die Initiativentwürfe, soweit sie von den Kommissionen erledigt sind, beraten werden. Es sind dies Anträge auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, auf Förderung des Oel- und Gemüsesaates, betr. die Kreisfiskalinspektoren, die Lehrerkonferenzen, den Ankauf des Radbarrenschiffs des Abgeordnetenhauses, den Schutz der Naturdenkmäler und die Warenhaussteuer. Am 12. November beschäftigt man, mit der Beratung des Vorkriegsgesetzes zu beginnen. Nach Erledigung dieses Gesetzes, voraussichtlich am 16. November, wird sich das Haus bis Ende des Monats November vertagen, doch sollen während der Vertagung die Kommissionen weiter arbeiten.

Schwärzblauer Bloß bei den Landtagswahlen in Baden. Der schwarzblaue Bloß für die badischen Landtagswahlen des nächsten Jahres ist fertig. Der Landesauschuß der konservativen Partei Badens beschloß jedoch, auch fernerhin die engen Beziehungen zum Zentrum aufrecht zu erhalten. Die Zentrumspartei hat schon früher den konservativen bedingungslose Unterstützung für den nächstjährigen Landtagswahlen zugesagt, sogar unter Verzicht auf eigene Kandidaten. Dem Zentrum kommt es bei seiner großen Uneigennützigkeit gegen die Konservativen nur darauf an, dem schwarzblauen Bloß die Mehrheit zu sichern. Wäre einmal die liberal-sozialdemokratische „Gefahr“ beseitigt, mit den Konservativen wäre dann schnell aufgeräumt. Die Konservativen in Baden sind allein völlig einflusslos und ohnmächtig.

Peter Spahn's Konflikt mit den Frankfurter Rechtsanwältinnen. Der Reichstagsabgeordnete Spahn als Oberlandesgerichtspräsident von Frankfurt a. M. ist bekanntlich, wie wir seinerzeit berichteten, in einen Konflikt mit der Anwaltschaft geraten. Das Oberlandesgericht verwehrt vor einiger Zeit plötzlich den bei ihm zugelassenen Anwälten, sich durch Kollegen vom Landgericht vertreten zu lassen. Dadurch trat in Spezialfällen, z. B. in schwierigen Fragen des Patentrechts, eine Behinderung der sachlichen Verhandlung ein. Die Anwälte haben dagegen eine Senatsentscheidung angeregt. Sie lehnen aber jetzt sämtliche Weisungen des Oberlandesgerichts ab. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Richter durch eine vom Oberlandesgerichtspräsidenten Spahn geübte unzulässige Beeinflussung in der Streitfrage voreingenommen seien. Unter anderem wird Spahn vorgeworfen, er habe unzulässigerweise den Landgerichtspräsidenten veranlaßt, die Vorstehenden der einzelnen Kammern des Landgerichts zu veranlassen und ihnen nahezuweisen, in gleicher Weise wie das Oberlandesgericht, Substitut-Anwälte zurückzuweisen.

Der neue Erzbischof von Köln. Bei der sechsten stattgehabten Wahl eines Fürstbischöflichen für Köln wurde Bischof Feltz v. Hartmann gewählt. Der Gewählte ist 68 Jahre alt und erst seit einem halben Jahre Bischof von Münster, wo er lange Jahre das Stadtbischofamt verwaltete. Sein Bruder war früher Regierungspräsident von Aachen. Vollständig ist v. Hartmann ein unbeschriebenes Blatt, kirchlich neigt er wohl zur Berliner Richtung hin, steht aber schon infolge alter Familientradition auf nationalem Boden. In ministeriellen Kreisen wurde sein strenges Regiment sehr viel besprochen. Welche Bahn er in der Gewerkschaftsfrage wie überhaupt in den inneren Kämpfen des deutschen Katholizismus einschlagen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Auf jeden Fall bereitet seine Wahl außerhalb eine große Ueberraschung, denn unter den zahlreich genannten Kandidaten für den Kölner Bischofsstuhl befand sich Hartmann nicht.

Ämtliche Korrektur eines Gerichtsverurteiltes. Die ämtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht das Urteil gegen die Rheinisch-Westfälische Zeitung wegen Verleumdung des Statthalters Grafen v. Wedel und schließt daran eine Reihe kritischer Bemerkungen. Die Anklagen der Verleumdung, die die Politik des Grafen Wedel als eine

Rotablen-Politik humpeln wollen, sei nur ein Beweis für die völlige Unkenntnis der Verhältnisse. Außerdem sei es auch durchaus unrichtig, wenn in der Verhandlung von einer unrichtigen „Verleumdungspolitik“ des Grafen v. Wedel gesprochen worden sei. Der Statthalter habe niemals eine Verleumdungspolitik im Sinne der Schwäche und Nachgiebigkeit getrieben.

Oesterreich-Ungarn.

Die innere Krise. Aus Budapest wird geschrieben: Der ungarische Reichstag wird heute eröffnet. Das öffentliche Interesse, welches durch den Ausbruch des Balkankrieges kurze Zeit von der inneren Politik abgelenkt wurde, ist jetzt wieder durch die eigenen Angelegenheiten gefesselt. Regierung und Opposition rüsten sich zu neuen Kämpfen, vielleicht auch zu Friedensverhandlungen. Benignitäts bemüht sich die Regierung, der Opposition Konzessionen zu machen, um so die Herstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse zu erreichen.

Das Exekutivkomitee der Regierungspartei hielt bereits Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, nochmals die Opposition zur Teilnahme an der Parlamentsarbeit und an der Delegationsmission aufzufordern. Die Regierung geht soweit, daß sie schon in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch die Mehrheit einen Antrag einbringen lassen will, der einen von allen Parteien des Hauses gebildeten Ausschuß zur Revision der Sausordnung einzusetzen verlangt. Mit diesem Beschluß gibt die Regierung die in der letzten Session zustande gebrachte Sausordnung als ungültig preis.

Die Beschlüsse des Exekutivkomitees werden von der Regierungspartei fider angenommen werden. In hiesigen eingeweihten Kreisen vermutet man, daß die Annäherungsverträge der Regierung an die Opposition nicht deren eigenen Willen entspricht, sondern der Initiative der Wiener Diplomatie zuzuschreiben ist. Ministerpräsident Lukacs kann sich nach den jüngsten Erklärungen der oppositionellen Führer kaum im Unklaren darüber sein, daß die Opposition mit ihm nicht verhandelt; in den Erklärungen Jutshs, Karolyis und Dejos ist auf das Bestimmteste die Entfernung Lukacs und Tiszas gefordert.

Warum die Wiener Diplomatie den ungarischen Premier trotzdem zur Verjüngungsaktion zwingt, ist leicht erklärlich. Den Kriegshegern käme die Fortdauer des Konflikt ungelegen, jetzt, wo sie ihre Macht vor ganz Europa zeigen, und die Balkanpolitik leiten wollen. Ob die Opposition sich auf Verhandlungen einläßt, gilt als ungewiß. Andrássy wäre wohl dazu bereit, jedoch ist sein Anhang viel zu gering, um Einfluß auf die Opposition zu haben. Bemerkenswert ist es, daß Tisza an der Beratung des Exekutivkomitees nicht teilnahm, obwohl er sich in den Lokalsälen der Regierungspartei aufhielt.

Der Beschluß des Königs, der anlässlich der Delegationsberatungen nach Budapest kommen und der Regierung in ihrer Politik beistimmen sollte, unterliebt, daß die Wiener Diplomatie vor den angelegentlichsten Demonstrationen der Bürgererschaft und der Arbeiterkraft große Angst hat.

Die sozialdemokratische Partei bereitet anlässlich der Parlamentsberufung Demonstrationen vor. Heute abend will die Partei in der Hauptstadt 10 große Versammlungen veranstalten. Desgleichen sollen auch in den größeren Provinzialstädten Versammlungen abgehalten werden. Ferner will die Opposition zur selben Zeit, wo die Abgeordneten sich nach der Hofburg begeben, um die Ehrenrede anzuhören, auf der Straße demonstrieren, um die besaßene Macht zum Einschreiten zu zwingen.

Ueber das Wahlrechtsgesetz herrscht in allen Kreisen gegenwärtig tiefe Stille.

Vollstetige Kräfte. Eine Neubearbeitung des oldenburgischen Gerichtsverfassungsgesetzes hat stattgefunden. Dem Landtag wird insgesamtes vermutlich in nächster Zeit ein Entwurf betr. Verringerung des obersten Gerichtsinstanzengesetzes zugehen. — Bei der am Dienstag vorgenommenen Wahl für den verstorbenen Abg. Trauer wurde der liberale Kandidat Dr. Rugdán mit über 300 Stimmen gewählt. Auf den sozialdemokratischen Kandidaten Gen. Poslich entfielen nach den bisherigen Feststellungen etwa 70 Stimmen. — Eine Zentrumsernennung beschloß, den Abg. Erzberger als Kandidaten für die bevorstehende Ernennung im I. Berliner Reichstagswahlkreis aufzustellen. Man hofft auf diese Weise um so sicherer eine Stichwahl herbeizuführen und will dann den Fortschrittlichen beweisen, daß sie auf die Hilfe des Zentrums angewiesen sind. — Für die Erziehung, die durch den Tod des Abg. v. Hornemann im Wahlkreis Greifenberg-Rammn nicht geworden ist, haben die Konservativen den Ritzgutsbesitzer von Hemming-Belentzin als Kandidaten aufgestellt. — Die liberale Wähler melden, wird in den Stellen des „Bundes der Selbstbildeten“ der Anschlag an eine der großen wirtschaftspolitischen Korporationen geflogen und man hält es für sicher, daß sich die Festbesoldeten dem Handlungsanliegen werden. — Der Entwurf des bairischen Standrechtsgesetzes, der, wie wir vor zwei Tagen meldeten, in der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt wurde, ist jetzt auch im Plenum mit 117 gegen 21 Stimmen angenommen worden. — Die Rückforderung der türkischen Truppen aus Tripolitanien erfolgt auf italienischen Schiffen. — Die offiziell aus Paris berichtet wird, beschäftigt die französische Regierung ein Gebühre über die französischen spanischen Verhandlungen von 1900 bis 1904 zu veröffentlichen, die zu den gemeinsamen Abkommen über Marokko vom Jahre 1904 geführt haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Zur Lage.

Die Nachrichten der letzten beiden Tage sind nur von untergeordneter Bedeutung. Nach einer Meldung sollte bereits eine Mobilisierung Rumaniens bevorstehen und dort ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen sein, was aber bereits wieder demontiert wird. Die Ausfuhr von Rohlen soll durch eine Verlegung der rumänischen Regierung unterlag worden sein. Das rumänische Parlament ist zur Auflösung auf den 30. Oktober einberufen worden. Die Rekrutierungen finden Ende November statt. Das Parlament wird am 9. Dezember zusammentreten. Das Kabinett gab die Erklärung ab, daß für ein tapferes Meer George getragen sei. Ueber die Operationen der vereinigten Armeen wird gemeldet, daß Rápálya von den serbischen Truppen ein-

genommen worden ist und daß am Ergam eine Schlacht begonnen hat. Nach einem Schirmhau im Engpaß von Tripotamos bei Berrio (Aorleria) zogen sich die Türken unter Zurücklassung von fünf Proviantsmagazinen zurück. Die Griechen setzten ihren Vormarsch fort. Nach Informationen, die einer fremden Geheimdienst ausgegangen sind, haben die Bulgaren die Stadt Drama, Eisenbahnstation an der Bahn von Zeres nach Konstantinopel, genommen und Rüle Burgas besetzt. Die Telegraphen- und Telefonlinien zwischen Adrianopel und Konstantinopel wurden von den Bulgaren zerstört. Wenn sich die Nachricht von der Einnahme der Stadt Drama durch die Bulgaren bestätigt, so sind die Westarmee und die bei Zeres stehenden türkischen Truppen namentlich von dem südlichen Kriegsschauplatz von Konstantinopel abgehauen. Wie ein Telegramm des „A. T.“ meldet, stehen auch die Montenegroer nicht zurück. Die Stadt Plowje im Norden des Sandbasss Romboljar ist von den Montenegroern vorgerufen genommen worden. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet. In den Operationen vor Skutari ist eine Pause eingetreten. Eine weitere Meldung besagt, daß Adrianopel nicht gesichert, sondern ausgehungert werden soll. Ein bei der türkischen Armee bei Adrianopel in Diensten stehender deutscher Flieger, der auf dem Kriegsschauplatz abgestürzt war und sich den Arm gebrochen hatte, ist in Konstantinopel eingetroffen.

Zwei Telegramme.

Man beachte den sich wiederholenden Inhalt der nachfolgenden beiden Telegramme, die am selben Tage aus zwei verschiedenen Städten abgefaßt wurden:

Die Türken siegenwäde?

Wien, 29. Oktober. Wie der Bukarester Korrespondent der Zeit von einer maßgebenden Persönlichkeit erfährt, ist die Türkei in vertraulicher Weise an Serbien mit dem Vorschlag herangetreten, Friedensvermittler zu bezeichnen. Wie der Korrespondent weiter erfährt, hat König Ferdinand von diesem türkischen Schritt durch König Peter bereits Nachricht erhalten.

Türkischer Optimismus.

Konstantinopel, 29. Oktober. Die militärische Stellung der Türken wird als günstig bezeichnet. Eine entscheidende Schlacht wird für morgen erwartet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten General Sabih-Bokfa traf aus dem Hauptquartier hier ein und hat dem Ministerrat Bericht erstattet. Die Serben sollen bei Brishtina zurückgeschlagen und den Griechen Zerfidahje entrissen worden sein.

Kotidhana.

Nach einer Depesche war die Schlacht vor Kotidhana eine der mörderischsten unter allen Kämpfen und dauerte drei Tage und zwei Nächte. Während des ersten Tages und der darauf folgenden Nacht leisteten die Bulgaren, welche anfangs nur wenig zahlreiche Abteilungen umfassen, 12 türkischen Bataillonen Widerstand, welche nach und nach durch Truppen von Schritt verstärkt worden waren. Der Kampf wurde besonders infolge zahlreicher Bajonettangriffe erbittert. Die Türken wurden trotz ihres Widerstandes zerstreut und flüchteten in voller Unordnung. Vor dem Kampfe hatten die Türken 200 Bulgaren gefangen genommen, welche von den siegreichen Truppen befreit wurden. Der Einmarsch der bulgarischen Truppen in Kotidhana löste bei der Bevölkerung großen Jubel aus.

Kriegsbestellungen.

Straßburg, 29. Oktober. Die Durchfuhr von Transporten des verkauften französischen B.-Gulvers durch Wülhausen nach den Balkanstaaten hält seit zwei Wochen ununterbrochen an. Täglich durchfahren mehrere Wagen Wülhausen. Die Albatroswerke in Habsheim sind mit Aufträgen für die Balkanstaaten überhäuft. In den griechischen Aufträgen sind solche auf Lieferung mehrerer Apparate für Bulgarien hinzugekommen. Die Ausführung der Aufträge erschwert sich, nach dem W. Z., insofern, als die Bedienung gestellt ist, daß zu jedem Apparat ein Flieger und zwei Monteurs gefordert werden. Der Flieger soll 5000 Mk., die Monteur je 1000 Mk. Gehalt monatlich erhalten.

Parteinachrichten.

Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureau. Am Dienstag wurden in interner Sitzung Besuche um Anschlag an die Internationale aus verschiedenen Ländern verhandelt. Ueber das Gesuch der holländischen S. D. P., eine besondere Vertretung im Bureau zu bekommen, wurde zur Tagesordnung übergegangen, nachdem das Exekutivkomitee den Auftrag erhalten hatte, neue Einigungsversuche in Holland zu unternehmen. Das Gesuch um direkten Anschlag der englischen S. D. P. außerhalb des Verbandes der britten Section, wurde vertagt, da auch in England demnächst eine Einigung verhandelt werden soll. Die sozialistische Partei Kanadas wurde der Internationale angegeschlossen. Das Gesuch der zentralistischen tschechischen Partei um Aufnahme führte zu lebhafter Debatte. Ein Beschluß liegt noch nicht vor. (Vergl. den heutigen Bericht in der Beilage, der morgen fortgesetzt wird.)

Lothales.

Rüstringen, 30. Oktober.

Wer ist wahlberechtigt zu der im nächsten Monat stattfindenden Zindratswahl?

Nachdem der Termin für die Stabsratswahlen festgesetzt ist, dürfte es angebracht sein, einmal darauf hinzuweisen, wer wahlberechtigt ist. Zunächst jeder, der in der Wählerliste steht, die bis zum 10. November öffentlich ausliegt. Ueber jeden Einspruch gegen die Wählerliste, muß binnen 7 Tagen entschieden werden. Gegen diese Entscheidung ist Klage beim Verwaltungsgericht zulässig. Die Ablehnung des Antrages auf Eintragung in die Wählerliste ist dem Beteiligten unter Angabe der Gründe mitzuteilen. Jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche selbstän-

Die männliche Angehörige des deutschen Reiches, der seit drei Jahren ununterbrochen in der Stadt oder im Stadtgebiet Mützingen wohnt und in der Gemeindeleiste beizutragen, d. h. Steuern gezahlt und das 24. Lebensjahr vollendet hat, besitzt das Wahl- bzw. Gemeindegliedsrecht, muß also in der Wählerliste eingetragen sein. Wenn das nicht der Fall, dann beantrage man die Nachtragung.

Wer in dem Rechte, über sein Vermögen zu verfügen und dasselbe zu verwalten durch gerichtliche Vererbung beschränkt ist oder als Dienstbote oder Gewerksgehilfe im Brote eines anderen steht und keine eigene Wohnung hat, ist nicht wahlberechtigt, desgleichen, wer nicht zu den Gemeindefleuten (Steuern) beigetragen hat.

Die Wählerliste kann im Rathhause an der Widmordstraße (Melldamt) während der Bureaustunden eingesehen, und Einprüche können schriftlich oder mündlich erhoben werden.

Vorsicht beim Abschluß von Versicherungen.

Seit dem Beschluß der Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften eine Volksversicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Volksfürsorge“ ins Leben zu rufen, sind die Agenten der verschiedenen Versicherungsgeellschaften eifrig am Werke, vorzntriften des neuen Konkurrenzunternehmens noch soviel wie möglich Abschlüsse zu vollziehen, in der richtigen Voraussetzung, daß es ihnen in Zukunft recht schwer fallen dürfte, unter den genossenschaftlich-gewerkschaftlich organisierten Arbeitern Material für ihre Zwecke zu finden. Leider gelingt es den mündfertigen Agenten der kapitalistischen Versicherungsgeellschaften noch viel zu oft, sich bei den indifferenten Arbeitern und deren Frauen durch schöne Redensarten und verlockende Versprechungen Gehör zu verschaffen und damit einen Abschluß zu erzielen. Die kommende „Volksfürsorge“ läßt, wie gesagt, auch in unserer Gegend die Gesellschaften nicht ruhen, ihrerseits vorher noch einzuklagen, was sich irgendwie einfangen läßt. So soll zum Beispiel die „Aduna“, die „Friedrich Wilhelm“ und die „Victoria“-Gesellschaft einen großen Agentenstab mobilisiert haben, um damit das Feld abzugreifen. Im Interesse der versicherungslustigen Bevölkerung wäre es empfehlenswert, wenn sich jeder, der sich versichern will, vorher genau über die kapitalistischen Versicherungen und ihre Leistungen orientieren würde. Dazu ist natürlich notwendig, daß sich die Arbeiter und Arbeiterfrauen mehr als bisher um die Wahrung ihrer Interessen kümmern. Diejenigen Arbeiter und Arbeiterfrauen, die aufmerksam Leser des Arbeiterblattes sind, in dem die Maximen der kapitalistischen Versicherungsgeellschaften unter die Lupe genommen werden und die gleichzeitig die Versammlungen besuchen, in denen wirtschaftliche Fragen zur Behandlung kommen, werden den Sirenenangefängen der kapitalistischen Versicherungsgeellschaften nicht so leicht zum Opfer fallen. Wer sich demnachst versichern will, der warte solange, bis die genossenschaftlich-gewerkschaftliche Versicherungs-Gesellschaft „Volksfürsorge“ ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Die Bekämpfung, die das noch nicht ins Leben getretenen Institut von seinen kapitalistischen Gegnern zu teil wird, ist der beste Grund mehr dafür, daß das neue Unternehmen berufen ist, im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung zu wirken.

Ueber „Unfallverhütung und Arbeiterschutz in der Holzindustrie“ spricht morgen abend im Auftrage der Stahlstelle Wilhelmshavener-Mützingen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Sobrowassers „Tivoli“ Herr Heinrich Schürmann-Stuttgart. Der Vortrag ist durch eine große Anzahl Bildhauer unterstützt. Befehlinge und jugendliche Arbeiter haben freien Zutritt, im übrigen wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben. Der Vortragende ist als guter Redner bekannt und ist in Verbindung mit der Aktualität des Themas ein Besuch dieser Veranstaltung nur zu empfehlen.

Freigangsposten wurden heute vormittag von der Strafammer in Oldenburg die beiden früheren Mützingen Nachtwachbeamten U. und S. von der Anklage des Bergens im Amt. Sie waren feinerzeit wegen dieser angeblichen Vergehen im Amt aus dem städtischen Dienste entlassen worden.

Der wegen der Sittlichkeitsvergehen im Zehrerchen Busch verfolgte Obermairist G., von dessen Untaten wir gestern meldeten, ist in Delmenhorst — augenscheinlich befangen er sich auf der Lurz nach Bremen — verhaftet und gestern abend nach Wilhelmshaven gebracht worden. G. war von Hienburg nach hier kommandiert.

Bildungs-Ausschuh. Die Vertrauensleute werden dringend gebeten, umgehend mit den Karten vom Ballottabend mit dem Kassierer, Gen. Onnen abzurechnen zu wollen.

Wilhelmshaven, 30. Oktober.

Das Oberkriegsgericht der Robbesektion verurteilte gestern abend 9 Uhr den Leutnanten Zauwader, der sich in Danzig an einem Meuten begriffen hatte, zu 5 Jahren 1 Monat 1 Tag Gefängnis und Entfernung aus der Marine.

Bestreite Duellhände. Der Marine-Intendantursekretär Wolf wurde gestern von dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu 6 Monaten und der Marine-Ingenieur Gottschall wegen Unterdrückung derselben zu einem Tag Festungshaft verurteilt. — Wie wichtig die Anklagen zu solchen Ehrenhändeln sein können, davon gibt der vorliegende Fall einen geradezu sprechenden Beweis. Der Marineintendantursekretär Wolf war auf das Kriegsgericht „Kofen“ kommandiert und erhielt am 12. September von der Intendantur, Abt. 7, der er vordem zugeteilt war, ein Schriftstück mit dem Vermerk, dasselbe bis zum 15. September zu erledigen. Auch sollte die Titulatur „Hochwohlgebornen“ bei Nichtinhabung der Frist sollten die Gründe angegeben werden. Da W. beim Empfang des Briefes bereits auf Kommando des 1. Geschwaders unterstand, fügte er dem Kommando des 1. Geschwaders unterstand, fügte er sich beileidigt. Auf seine Veranlassung bezog sich

nunmehr Marineingenieur Gottschall zum Chef der Abteilung 7, dem Assessor Förster, und forderte von diesem die Zurücknahme der angeblichen Beleidigung, Anfertigung eines neuen Schreibens mit der Titulatur Hochwohlgebornen und als Assessor Förster das Ablehnte, überreichte er ihm die Forderung zum Zweikampf, der nicht stattgegeben wurde. Der Angeklagte W. wandte sich schließlich auch an den Ehrenrat in Neutlingen, doch dieser schickte die Angelegenheit an die Station und lehnte eine Stellungnahme dazu ab. Das Kriegsgericht erkannte auf oben angeführte Strafe mit der Begründung, daß der Angeklagte W. seinen Vorgesetzten in freiverwilliger Weise gefordert habe, denn er könne als mittlerer Beamter gar nicht die Titulatur „Hochwohlgebornen“ verlangen.

Körperliche Unfähigkeit beim Turnen verschleht in Preußen den Lehrberuf. Der preussische Kultusminister hat verfügt, daß solche Böglinge der Präparandenanstalten und der Seminare, bei denen mit Sicherheit festgestellt worden ist, daß sie wegen eines körperlichen Leids dauernd unfähig zum Turnen geworden sind, von der weiteren Ausbildung auszuscheiden sind. Auch sind sie nicht erst in diese Anstalten aufzunehmen, wenn schon bei ihrer Meldung begründete Zweifel an ihrer Turnfähigkeit obwalten.

Wilhelmtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Heute wird Reinhardt's melodiereiche Operette „Das süße Mädel“, dessen Erhaufführung einen außerordentlichen Beifall zu verzeichnen hatte, wiederholt. Am kommenden Freitag findet die definitiv letzte Aufführung von Bellas reizender Operette „Der Vogelwänder“ statt, auf die nochmals besonders aufmerksam gemacht wird. — Am Sonntagabend gelangt Jarnos neuester Operettenfolger „Die Marine-Git“ zur Aufführung. Der bekannte Wiener Komponist, der sich schon durch seine „Försterchristl“ einen Namen unter den modernen Operettenkomponisten gemacht hat, den er durch seine Operette „Das Musikantenmädel“ noch befestigte, darf nunmehr zum dritten mal einen Zuegzug über die Bühnen antreten, denn sein neuestes Werk schließt sich den früheren ebenbürtig an, und hat auch bereits an verschiedenen Bühnen mit größtem Erfolg bestanden.

Sande, 30. Oktober.

Der Diskussionsklub für Sande und Umgegend hält umständehalber erst am 9. November seine Monatsversammlung ab.

Der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ sende nimmt nächste Woche seine Gesangabende wieder auf. Am Freitag den 8. November findet seine Generalversammlung statt. Arbeiter, die sich für Gesang interessieren, werden gebeten, sich in den Verein aufnehmen zu lassen. Es muß doch möglich sein, daß Sande mit seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung einen Arbeiter-Gesangverein aufrecht erhält.

Aus aller Welt.

Schweres Unglück auf der Berliner Stadtbahn.

Auf der Berliner Stadtbahn hat sich heute morgen ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignet. Ein Telegramm meldet uns:

Heute morgen 5 1/2 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke der Nordringzug auf einen Vorortzug auf. 46 Personen wurden verletzt, darunter 4 sehr schwer. Die Lokomotive des Nordringzuges und zahlreiche Wagen beider Züge wurden erheblich beschädigt.

Das bedauerliche Unglück ereignete sich im östlichen Zentrum Berlins, etwa 20 Minuten von jener Stelle, wo vor drei Jahren der Absturz eines Hochbahnzuges erfolgte. Die Ringzüge der Berliner Stadtbahn fahren, wie schon der Name sagt, um die Stadt herum, während auf der gleichen Strecke noch die Vorortzüge, westlich nach dem Grunewald und östlich nach Treptow, Friedrichshagen usw. Berlin durchqueren. Der Zugverkehr findet alle drei Minuten statt. Die Wagen sind trotz Hochbahn, Pferde- und Autoeinbuße und der umfangreichen elektrischen Bahnen fast immer voll besetzt; in den Morgen-, Mittag- und Abendstunden sind sie gepreßt voll. Die Geleise der Berliner Stadtbahn liegen etwa in der Höhe der ersten Etage der Häuserfronten. Der Verkehr wird nur durch drei Nachstunden unterbrochen.

Alte Tageschronik. Ein kleines Vermögen verlor gestern in Berlin eine Dame, die in einem Automobil vom Fürstendamm nach dem Bahnhof Charlottenburg fuhr. Ihr kam eine gelbe Handtasche abhanden, die eine Perlenkette, drei Armbränder und ein Geldbeutel im Werte von zusammen 25 000 Mk. enthielt. — Der Buchhändler Alfred Schneeweiß, Bülowstraße 86, in Berlin gab gestern auf seine Oberkassiererin eine Revolverkugel ab. Die Kugel drang ihr in die rechte Kopfseite und verletzte das rechte Auge. Man brachte sie nach der Charité, wo die Verletzung des Auges für den Tod erklärt. Schledige Vermögensverhältnisse und eheliche Zwistigkeiten bilden das Ratto der Tat. — Auf Veranlassung der Dresden er Staatsanwaltschaft wurde der dreißigjährige Friedrich Wilhelm Ringel wegen Wechelschwindeln im Betrage von über 100 000 Mk. verhaftet. Ringel, der Sohn reicher Eltern, die sich von ihm losgesagt haben, trat als „Dr. med. Ringel“ auf und war mit einer Reihe berühmter Wechselhändler in Verbindung. — Auf Grund gerichtlicher Zeugnisse und unter Zulassung eines falschen Fiktions als Dr. Will hatte der 22-jährige Herrmann Franz Joseph Ophus aus Wanne beim chemisch-physikalischen Institut der Universität Leipzig Stellung als Hilfsarbeiter gefunden. Er beging dann große Unvorsichtlichkeiten, stahl Materialabfälle, unterzög Obsterbende und lebte Firmen Waren heraus, indem er vorgab, für das Institut Einkäufe zu besorgen. — Der vom Schwurgericht in Gera am 7. Dez. 1911 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 41-jährige Bauergehilfe Bahmann aus Mülshaus ist am Montag mittels Fallobettes hingerichtet worden. Bahmann hatte am 13. März 1911 bei 79 Jahre alten Arbeiter Jäger aus Mülshaus durch Weibhiebe ermordet und seiner Beute beraubt. — Auf den Zehring einer Industriefirma in Beckum, der mit 2000 Mk. Wohnungsgeldern festgesetzt worden war, wurde von zwei Arbeitern ein Raubmordversuch verübt. Sie entziffen ihm das Geld und küßten. Zwei der Tat verdächtige Italiener wurden verhaftet. — In der Nacht auf Montag wurde der Zugführer Handbuch bei Raitdorf beim Ueberfahren der Gleise von einer herannahenden Lokomotive

erfaßt und auf der Stelle getötet. Handbuch wurde als Leichnam zugewandte Leiche gefunden. — In Gliersee ist Karl Haber, der Vater der bayerischen Vorkriegslandwehr, im 66. Jahre gestorben. — In Stolzenheim geriet der verheiratete Tagelöhner Peter in eine Handwerkschulden, wobei ihm drei Finger der linken Hand abgefallen wurden. Der Verletzte wurde ins Städtischen Krankenhaus in Ellingen verbracht, wo ihm nun die ganze Hand abgenommen werden mußte. — Wegen Verdachts eines Kindesmordes wurde in Bergshausen (Oberpfalz) die ledige Dienstmagd Tschner verhaftet. Das Kind wurde in der Wöhrgrube des Dinstierers tot aufgefunden. Die bei der Sektion festgestellten Verletzungen weisen auf eine gewaltsame Tötung hin. — Der seit dem 7. Oktober vermisste Hilfslehrer Georg Marzall aus München wurde am Sonntag nachmittag bei Grünwald tot aufgefunden. Den Umständen nach dürfte es sich um einen Selbstmord handeln. — Bei einer Bahnfahrt auf dem Samosfluß erlitten bei Jibö (Ungarn) 11 Passagiere. Ein zwölfjähriger Knabe getötet werden. — In Dänitzchen (Franken) sind die Gasarbeiter ausständig. Ein Teil der Stadt und fünf Dörfer der Umgebung waren am Montag und Dienstag abend dunkel. Die Arbeiter der elektrischen Zentrale haben erklärt, mit den Gasarbeitern gemeinsame Sache zu machen. — Auf dem Bahnhofe Streetville (Ontario) lag zwischen einem Müllzüge und einem Personenzug auf der Canada-Pacific-Bahn ein Zusammenstoß statt. Zwei Soldaten wurden getötet und 28 verwundet, darunter mehrere schwer. Im Personenzug wurde niemand verletzt.

Vermischtes.

Ein türkisch-montenegrinischer Krieg von Annaduzumal. Einen hübschen Beitrag zu dem unerklärlichen Kapitel der Kriegsanfänge hat der montenegrinische General Martinowitsch einem Mitarbeiter der „Giornale d'Italia“ erzählt. Es war im Jahre 1770, und Montenegro war damals der Türkei noch tributpflichtig. Dem türkischen Statthalter von Bosnien fiel es nun eines Tages ein, für seinen Harem vom montenegrinischen Fürsten ein Duzend der schönsten Mädchen der schwarzen Berge im Alter von 12 bis 15 Jahren zu verlangen. „Sollte meiner Aufforderung nicht sofort Genüge gesehen, so werde ich dein Raub vermissen und Jünglinge und Männer als Sklaven fortführen“, so drohte der Wezir. Der Fürst rief die Stammeshäupter zusammen, und dann wurde dem Vertreter des Kalifen folgende Antwort auf seine freche Anmaßung erteilt: „Haben wir denn nicht unseren Tribut bezahlt? Was wir dir sonst noch geben können, sind Steine unserer schwarzen Berge; aufsteh der 12 Jungfrauen wollen wir dir — 12 Schwelmeidwände schicken, mit denen du deine Turbane schmücken kannst.“ Das war doch entschieden eine verthaltene Kriegserklärung! Der Kalife fiel also in Montenegro ein; aber am 25. November 1770 vernichteten 10 000 Montenegriener das türkische Heer, das 25 000 Köpfe zählte, vollständig.

Das Ende der Amerikanerin. Wer die amerikanische Frau noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen hat, der unterlasse es nicht, die Reize über den Ozean zu machen, um sie zu betrachten. Denn nur noch wenige Zeit — und die Amerikanerin wird nicht mehr sein. Der Professor der Gynäkistik Sargent hat nämlich entdeckt, daß der Körper der amerikanischen Frau sich durch die vielen sportlichen Übungen, die sie vornimmt, so sehr verändert hat, daß er in kurzer Zeit dem Leibe des Mannes völlig gleich wird. In seinem Atelier hat Sargent die Statue eines typischen amerikanischen Frauenkörpers aufgestellt. Diese Statue ist im Jahre 1800 nach den von 10 000 amerikanischen Frauen abgenommenen Massen modelliert worden. Seit dieser Zeit haben sich die Proportionen des weiblichen Körpers noch weiter verändert, Hände und Füße sind größer geworden, die Schultern breiter, die Hüften schmaler und die Brust wurde flacher. Auch M. Alexander, der Präsident der Kunstakademie, stimmt mit diesem Urteil überein. Er meint, daß die amerikanische Frau in wenigen Jahren in einem weiblichen Kostüm geradezu — lächerlich ausfallen wird, wenn sie nicht den übermäßigen Sport aufgibt!

Neueste Nachrichten.

Anrich, 30. Oktober. Das Anwesen des Landwirthes Krüger in Moorbock ist gestern abend völlig eingeebnet worden. Sämtliche Erntevorräte sind vernichtet.

Wien, 30. Okt. Amlich wird gemeldet, daß die türkische Ostarmee im Kampfe begriffen ist, der die Entscheidung bringen wird.

Konstantinopel, 30. Okt. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß nach dem Kriegsgerichtsplat eingetroffenen Depeschen die Schlacht, in die die türkische Hauptmacht verwickelt ist, an Heftigkeit zunimmt. Die Türken hoffen zu siegen. Nach unbestätigten Privatdepeschen, dringt die türkische Armee unter heftigem Kampfe gegen Kist-Kilise vor, während die bulgarischen Truppen langsam zurückgeben.

Konstantinopel, 30. Okt. Die neue Zeitung „Rin“ ist wegen angeblich aufreißerischer Artikel verboten worden.

Sofia, 30. Okt. Die türkische Hauptmacht hat in ihrer ganzen Ausdehnung von Tcherka nach Chortobol Verbot sie Offensiv ergriffen.

Briefkasten.

G. J. Mützingen. Betreffs der und überfanden der Brief bitten wir, heute oder morgen abend zwischen 6—7 Uhr in der Redaktion vorzupfehen.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die **Arbeiter- und Handwerker-Versicherungen** aus genossenschaftlich und dringt auf deren Unterhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Revisionen und den übrigen Teil: Josef Reich; für Lokales und Aus dem Lande: Oscar Hülich. — Verlag von Paul Dug & Co. in Mützingen.

Diezgen eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Jugendausschuss.

Freitag 8.30 Uhr:
Sitzung im Büro.
Allgem. Ortskrankenkasse
des Amtsverbandes
Amt Oldenburg.

General-Verammlung

am Sonntag, den 3. November,
nachm. 3 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Oldenburg,
Sturwidstraße 2.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Vorstandes (1 Arbeitgeber, 2 Beschäftigte).
2. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses (ein Arbeitgeber, zwei Beschäftigte).
3. Statutenänderung (§ 20a, betr. Unterfertigung der Unterschriften der Aufsichtsglieder).
4. Verschließenes.
Oldenburg, 24. Oktober 1912.
Der Vorstand,
H. Klein.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 30. Oktbr.
abends 8.15 Uhr:
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von
H. Heintzhardt.

*Habe meine Praxis
wieder aufgenommen*

Frau Matthees
Hebamme
Rüstr., Wilh. Str. 50.

Lebensquell

ist das hervorragende, extrakt-
reiche und alkoholfreie, daher
sehr nahrhafte und äußerst be-
kannthe Mineralwasser aus der
Eisenreichen Hilders-Quellzone.
Es haben nur in Flaschen - Be-
hältern lang haltbar - in Kolonial-
warengeschäften, Wirtschaften und
direkt in der

Niederlage
der **Offiz. Akt.-Brauerei**
Rüstringen 1.
Telefon 278.

Die Beleidigung

gegen Heinen Anna Menken
nehme hiermit zurück.
S. G. Wuf.

Nordenham.

Hohr- u. Röhrenstühle
werden sauber geflochten.
Gerhard Harms, Schwägerl. 14.
- für elektrische -

Beleuchtungs-Körper

sowie Glühlampen u. Installations-
Material empfiehlt sich

Fritz Blinzer, Rüstringen,
Friedrichstr. 13 - Telefon 863.
Bitte genau auf die Firma zu
achten, da feine Schaufenster.

Unfall-Anzeigen

Zahlungsbefehle
- empfehlen -

Paul Hug & Co.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen u. Umgegend
E. O. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern unsere

Sparkasse

zur leichten Benutzung.
Einlagen werden mit 4
Proz. verzinst. Täglich ge-
öffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr,
nachm. von 4 bis 6 Uhr.
Sonntags geschlossen.

Der Vorstand.

Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile

in nur wirklich allerbesten Qualität kaufen Sie besonders preiswert bei
Ernst Ackermann, Varel i. Old. Katalog über Gewandtes gratis
- Zeitabgaben gestattet. -

Bauverein Rüstringen

(eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht).
Sonnabend den 2. Nov., abends 8.30 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Lokale des Herrn Sadewasser (Tivoli).
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht; 2. Bericht vom Verbandstag; 3. Neubauten betr.
Die Mitglieder haben sich zu legitimieren
Der Ausschütter des Bauvereins Rüstringen.
Schrens, Vorsitzender.

Achtung! **Achtung!**

Transportarbeiter

Das Amt Rüstringen, sowie das Ministerium
in Oldenburg haben es auch in diesem Jahre abgelehnt,
einen Sonntags- u. Feiertagslohn freizugeben.
Da wir gezwungen sind, **Freitag den 1. Nov.**
das Fest abzuhalten, machen wir unsere Vertrauens-
leute darauf aufmerksam,

**an die Herren Arbeitgeber heranzu-
treten, daß dort, wo es eben möglich
ist, die Arbeit am Sonnabend bis
Frühstück ruht.**

Die Ortsverwaltung Rüstringen
des Deutschen Transportarb.-Verbandes.

Berein der Berufsmatrosen

Einladung
zu dem am 2. November cr., im Kaiser-Wilhelm-
Saal (Zuh. Fr. Detlor) stattfindenden

7. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater u. nachfolgendem Ball.
Anfang 8 Uhr. Eingang Riefer Str.
Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Jever.

Freitag den 1. Novbr., abends 8.30 Uhr,
im Lokale des Herrn Salzmann, Zur Traube:

Komb. Partei- u. Gewerkschafts-Verammlung

Tages-Ordnung: Errichtung einer Zentral-Bibliothek.
Referent: Landtagsabgeordneter Adolf Schulz aus Rüstringen.
Freie Aussprache.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Einberufer.

Apollo - Lichtspiele.

Marktstrasse 42. Marktstrasse 42.
Heute Mittwoch ein hervorragendes

vollständig neues Programm!

Um den mehrfachen Wünschen der geehrten Besucher
meines Theaters nachzukommen, habe ich mich entschlossen, den
grossen Film

Theodor Körner

„Von der Wiege bis zum Grab“
nur drei Tage, vom Mittwoch den 30. Oktober bis Freitag den
1. November in meinem Theater vorzuführen und zwar nachm.
um 4.30 Uhr und abends um 8 Uhr.

Ferner gelangt zur Vorführung: „Mamas Versuchung“
Roman einer Schauspielerin in einem Vorspiel und drei Akten.
Dieses Bild ist von packendster Realistik und endet mit einem
ganz neuen, glänzend erdachten Schlusseffekt einer fein ausge-
führten Trickenszene in einem Eisenbahncoupé. Es ist unströfzig
das Beste, was seit langer Zeit auf dem Gebiete der Kinematog-
raphie erschienen ist. - Ausserdem noch mehrere Bilder mit
Abwechslung von Humor und Ernst.

Die neuesten Tagesereignisse aus aller Welt in Mode,
Sport, Literatur und Kunst.
Täglich von 4.30 Uhr an Familien- und Kinder-Vorstellung mit
besonders zusammengestellten Programmen
Nachmittags ermässigte Preise. :

Grosser Preisskat

am **Donnerstag den 31. Oktober.**
1. Preis eine fette Gans. 1. Preis eine fette Gans.
Es ladet freundlich ein
Wilh. Schulze, Restaur. 3. goldenen Stern, Grenzstr. 67

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 1. November cr.
in sämtlichen Räumen von Sadewassers
Tivoli stattfindenden

12. Stiftungsfest

bestehend aus
Konzert, humoristischen Aufführungen, Theater
und nachfolgendem Ball.
Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der
Kasse 40 Pf., Tanzband 75 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

Bvd. Ecken

500 Damen-Röcke

Serie I: Weiss Eider-Flanell
1 Stück Mk. 1.95
3 Stück Mk. 5.70

Serie II:
Baumwoll, Flanell, schwere
Qualität
Stück Mk. 2.00

1500 Stück

Stickereien

Stücke 4.70 - 4.85 Meter
Mk. 0.70 1.10 1.30
1.50 1.70

← Bismarckstr. 97
Wilhelmshavenerstr. 32

Achtung!

Gewerkschafts-Vorstände

Im Monat Oktober ver-
fügen die Fragebogen über
die Beschäftigung der Wirt-
schaften. Laut Befehl
einer Kartellkommission sollen die
Gewerkschafts-Vorstände das
Material zusammenstellen an
den Kartellvorständen ab-
liefern. Im Laufe der nächsten
Woche geht den Gewerkschafts-
Vorständen ein Statistikbogen
zu diesem Zwecke zu und wird
geben, diesen bis spätestens
den 1. Dezember 1912 zurück-
zusenden.
Der Kartellvorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

- Zählstelle -
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Donnerstag den 31. Oktober cr.
abends 8.30 Uhr
in Sadewassers Tivoli,
Göttestraße:

Lichtbilder-Vortrag

mit 100 Lichtbildern über
Kaufverteilung u. Vertriebsweg
in der Holzindustrie.
Vortragender: Kollege Heinrich
Schürmann, Stuttgart.
Eintrittspreis 20 Pf. Lehrlinge
und jugendliche Arbeiter haben
freien Zutritt.
In diesem lehrreichen und inter-
essanten Vortrag ladet Holzarbeiter
und deren Frauen sowie auch
andere Gewerkschafts-Mitglieder
freudlichst ein
Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Rüstringen.

Sonnabend den 2. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Lokale „Banderluch“
Reinwegboden.
Tagesordnung:
1. Kommunales.
2. Stadtratswahl betr.
3. Verschließenes.
Um allezeitiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse der Schuhmacher von Wilhelmshaven-Rüstringen.

Montag den 4. Novbr.
abends 8 1/2 Uhr:
**Ordentliche
General-Verammlung**
im Lokale des Herrn Wäger,
Der Jahreszeiten, Börsenstrasse.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl d. Vorstandes.
2. Wahl der Kassenerworen.
3. Antrag auf Vereinigung mit
der Allgem. Ortskrankenkasse.
4. Verschließenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Wirt-Verein Rüstringen und Umgegend

(Eingeschr. Verein).



Nachruf!

Am 29. Oktober 1912 starb plötzlich unser
Kollege und langjähriges Mitglied

Theodor Frier.

Der Verein verliert in ihm einen Mitbegründer
des Vereins, einen treuen und eifrigen Kollegen.
Er wird ihm ein ehrendes und dauerndes Andenken
bewahren.

Der Vorstand
des Wirt-Vereins Rüstringen u. Umgegend.

Arb.-Kadl.-Verein kehre wieder Neum und Umgegend.

Sonnabend den 2. Novbr.
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

beim Wirt B. Eggers.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Verein Humor.



Nachruf!

Montag abend 10 1/2 Uhr
verschied unermattet unser
eifriges Mitglied, der Restaur.
Th. Frier
im vollendeten 62. Lebens-
jahre. Ruhe sanft!
Beerdigung am Freitag
den 1. Nov. nachm. 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus. Um
rege Beteiligung der Mit-
glieder wird gebeten. An-
treten im Vereinslokale.

Sitzung des Intern. Sozialistischen Bureau's.

I.

Erste Vormittags-Sitzung.

Die Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureau's, das im Präfekter Volkshaus zu einer zweitägigen Tagung zusammengetreten ist, wurde am Montag vormittag um 10 Uhr durch den Vorsitzenden des Bureau's, B a n d e r e l d e, eröffnet. Es sind anwesend: Soaie, Molkenbühr, Kautsky (Deutschland); Victor Adler (Österreich); Rosa Luxemburg, Diamant (Polen); Bestner, Barami, Bruckeg (Ungarn-Kroatien); Reneke, Soutav, Praha Solar (Böhmen); Vanderveelde, Ansele, Jurnenmont (Belgien); Gumbans, internationaler Sekretär; Stauning, Madlen (Dänemark); Fabre Ribas, Corrales (Spanien); Jaurès, Bailant, Angèle Wessel, Ronguet (Frankreich); Duels, Bruce Glazier, Goldstone (England); Angelica Balabanoff, Agnini (Italien); Troelstra (Holland); Wachanoff, Kubanowitsch, Werfel (Russland); Branting (Schweden); Studer (Schweiz); Rahum (Türkei). — Entschuldigt sind: Bebel, Jules Guesde (Frankreich) und Nissen (Norwegen), außerdem die Delegierten aus Bulgarien und Serbien.

Das Bureau beschließt, nur die Vertreter der täglich erscheinenden Zentralorgane der angeschlossenen Parteien zuzulassen, und tritt sofort in die Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung ein:

Die internationale Lage und die Kriegsgefahr.

Dr. Victor Adler: Das internationale Proletariat befindet sich zurzeit in der schwierigsten Lage, soweit man nur zurückdenken kann. Die Gefahr eines europäischen Krieges ist durch die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel nahegerückt worden. Auch in unseren Reihen hätte mancher lieber die weitere Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan gewünscht, wenn auch nur in dem Sinne, daß man erwartete, der Zeitpunkt der Auseinandersetzung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten möge so lange hinausgeschoben werden, bis das Proletariat die nötige Radikalität erlangt habe, um seinen Einfluß auf die Form der Auseinandersetzung geltend zu machen. Es kam aber anders und nun ist der Krieg da. Man kann bedauern, daß die Streitigkeiten der herrschenden Gewalten es soweit gebracht haben, daß der jetzige Krieg unvermeidlich wurde; aber einmal mußte er doch kommen, als die unter dem kapitalistischen Regiment kaum vermeidliche Konsequenz des nationalen Erwachens der Balkanvölker. Soweit deren Streben darauf gerichtet ist, die nationale Autonomie zu erlangen, ist es ja mit den Interessen der fortschrittlichen Entwicklung Europas in Uebereinstimmung. Wir wünschen den Balkanvölkern die Autonomie, aber wir wollen sie nicht mit unserem Blut bezahlen. Den Balkankrieg haben wir nicht verhindern können; unser Streben soll aber jetzt darauf gerichtet sein, zu verhindern, daß er weiter um sich greift, das heißt, daß die Mächte in die Ereignisse einmischen. Wir in Österreich haben uns auf dem Standpunkt gestellt, daß Österreich, das nicht einmal imstande ist, den slavischen Völkern im Süden eine menschenwürdige politische Existenz zu sichern, auf dem Balkan nicht zu suchen hat. Die dringlichste Aufgabe ist jetzt, daß die Regierungen gelehrt wird: Die Hände weg vom Balkan!

Bailant (Frankreich) spricht in demselben Sinne und weist auf das Manifest hin, das bereits von der französischen Partei veröffentlicht worden ist, und das in der Erklärung gipfelt: Wir wollen nicht für den Jaren in den Krieg marschieren! Eine kräftige Agitation in allen Ländern Europas gegen die Interventionsgeleüste der Großmächte kann auf die Regierungen einen heilsamen Druck ausüben. In dieser Richtung sollte ohne Aufschub überall

alles getan werden, was getan werden kann. Dem Internationalen Bureau gehört es, durch die Herausgabe eines entsprechenden Manifestes auf dieser Agitation das Zeichen zu geben. Dem Herrschenden soll die Haltung des Proletariats, die Gefahr vor Augen führen, daß wie 1905 in Rußland nach dem Krieg mit Japan dem die Revolution auf dem Fuße folgen werde.

S a a f e (Deutschland): Die deutsche Sozialdemokratie hat die Gefahr, die die Ereignisse auf dem Balkan für den Frieden in Europa bieten, von vornherein in ihrer ganzen Tragweite erkannt und danach gehandelt. Für Deutschland wird diese Gefahr erhöht durch die Dreimächtepolitik mit Österreich und die Zuspitzung des Gegenplatzes zu der englischen Regierung. Wir teilen den unerbittlichen offiziellen Optimismus des Herrn v. Aiderlen-Bacheler keineswegs und betrachten es deswegen als unsere Pflicht, entsprechend den Stuttgarter und Kopenhagener Resolutionen, die Bevölkerung über die Kriegsgefahr aufzuklären und den Gedanken des Krieges unpopulär zu machen. Doch jemals in den Kreisen der sozialistisch aufgeregten Arbeiterklasse Deutschlands die Kriegsbegeisterung geweckt werden könnte, ist ausgeschlossen; aber wir müssen auch danach streben, die lächerliche öffentliche Meinung in diesem Sinne zu beeinflussen. Die Kundendemonstrationen in allen Teilen des deutschen Reiches dienen diesem Zwecke und wir werden mit dieser Agitation fortfahren. Ich stimme dem Vorschlage Bailants zu, ein Manifest herauszugeben, das die angeschlossenen Parteien auffordert, gegen jeden Interventionsversuch ihrer Regierungen mit allen zweckdienlichen Mitteln Front zu machen. Das Manifest sollte auch den Genossen der Balkanstaaten für ihre heroische Protestaktion gegen die Kriegsbegeisterung unsere Bewunderung ausdrücken.

Jaurès (Frankreich): Ueber das Prinzip der Bekämpfung aller Interventionsgeleüste sind wir alle einig. Wir müssen uns aber, speziell nach den getriggen Erklärungen des französischen Premierministers Poincaré, auf eine Form der Intervention gefaßt machen, die die Bestimmung unserer Tagung demgegenüber zu einer nicht ganz einfachen Frage gestalten würde. Es breitet sich ansehend ein Schlichtungsvorschlag der Großmächte vor, der unter dem philantropischen Vorwand, dem Blutvergießen auf dem Balkan ein Ende zu bereiten, Interventionsgeleüste verbrigt, deren Konsequenzen zu fürchten wir allen Anlaß haben. Ein derartiger Schlichtungsvertrag wäre für uns nur annehmbar, wenn die Mächte, von denen er ausgeht, kein direktes Interesse an der Lösung der Balkanfrage betätigen, und wenn die Schlichtung durch beide streitenden Parteien gewünscht wird. Ist das nicht der Fall, so kann die Sache günstigstenfalls auf eine Täuschung der Balkanstaaten hinauslaufen, wie ja von jeher die ganze Politik der Mächte der Türkei gegenüber auf eine Täuschung dieses Staates hinausgelaufen ist; denn der größte Teil der Verantwortung für die Mißstände in der Türkei liegt bei den Mächten, die nichts getan haben, um die macedonischen Greuel zu verhindern, aber durch die Wegnahme Bosniens und Tripolis dazu beigetragen haben, bei der türkischen Bevölkerung eine dauernde Stimmung hervorzurufen, die jeder Reformbestrebung die größten Hindernisse entgegenstellt.

Ich glaube an die Möglichkeit, durch eine energische allgemeine Aktion des europäischen Proletariats die Erhaltung des Weltfriedens zu sichern, zumal auch außerhalb der arbeitenden Klassen Tendenzen zum Frieden vorhanden sind, die wir ausnützen können. So führen zum Beispiel Organe der französischen radikalen Regierungspartei eine heftige Sprache gegen den Krieg für den Jaren, an dem die ungeborene Mehrheit der französischen Bevölkerung, speziell die Bauernschaft, doch gar kein Interesse hat.

Die Frage des Zeitpunktes des nächsten internationalen Kongresses, die ebenfalls auf unserer Tagesordnung steht,

ist mit dieser Frage eng verknüpft. Wenn es möglich gewesen wäre, den internationalen sozialistischen Kongreß jetzt abzuhalten, so hätte man damit einen anderen Einbruch auf die öffentliche Meinung machen können, als mit einem Manifest des Bureau's. Die französische Delegation wird deshalb vorschlagen, das Datum des nächsten Kongresses näher zu rücken, damit wir in möglichst kurzer Frist einen internationalen Kongreß haben, der eine mächtige Kundgebung für den Frieden bilden würde.

Rosa Luxemburg (Polen): Das Manifest des Bureau's sollte Erwägungen über die eventuelle Haltung der Diplomatie, wie sie Jaurès angefaßt hat, und die immer auf sehr schwer berechenbaren Momenten und Rahmenbedingungen beruhen, nicht in den Vordergrund stellen. Dagegen sollte das Manifest in erster Linie die tatsächlichen Notwendigkeiten beleuchten, die aus der jetzigen Lage für das Proletariat aller Länder geboren werden. Das Manifest soll aussprechen, daß das einzige wirksame Mittel zur Verhinderung des Weltkrieges die proletarische Massenaktion ist. Ziele Aktion soll in ihren Formen und in ihrer Intensität in demselben Maße gesteigert werden, wie die Kriegsgefahr selber akuter sein wird, um im Falle der höchsten Gefahr in eine entscheidende revolutionäre Massenaktion anzuknüpfen. Der Text des Manifestes sollte die Einsicht deutlich durchdrücken lassen, daß der jetzige Balkankrieg nur ein Glied in einer Kette von Katastrophen ist, die mit dem Wachsstum des Imperialismus und der Tendenz zur kapitalistischen Expansion zusammenhängt, und die eine neue Periode des Klassenkampfes eröffnet, mit unabsehbaren Erfolgsmöglichkeiten, neuen Kampfmitteln und neuen Pflichten für das Proletariat.

Der Vorsitzende verliest hierauf einen von Karl Kautsky verfaßten Entwurf eines Manifestes. Damit sei der Redaktion des Manifestes eventuell der mit der internationalen Lage zusammenhängenden Entscheidung des Bureau's über den Zeitpunkt des nächsten Kongresses Bedingung getragen werden kann, beschließt das Bureau, die Beschlußfassung hierüber hinauszuschieben, bis auch diese Frage erledigt worden ist. Es wird eine Kommission gewählt, die inzwischen einen Entwurf eines Manifestes vorbereiten soll, wobei in der Diskussion zutage getretenen Gesichtspunkten Rechnung getragen werden soll. In Mitglidern der Kommission werden bestimmt: Kautsky, Adler, Bailant, Soaie, Jaurès und Rosa Luxemburg.

Parteinachrichten.

Bebel über die bürgerliche Presse. In der Mut von Verleumdungen, die bei der österreichischen Radikalen in Reuttschlein gegen unsere Genossen aufgeführt wurde, fand sich auch eine längst widerlegte dumme Lüge über Genossen Bebel. Das österreichische Parteisekretariat verläumdete Genossen Bebel von der in der „Deutschen Volkszeitung“ in Reuttschlein wiedergegebenen Verleumdung und teilte ihm gleichzeitig mit, daß die Herren „Schriftleiter“ auf Aufzählungen, die an ihren Anstand appellieren würden, wie sie in Deutschland üblich sind, überhaupt nicht reagieren würden, sondern daß es notwendig sei, die Form einer Verächtung nach dem § 19 des Preßgesetzes einzuhalten. Darauf sandte Genosse Bebel aus Chemnitz am 27. September folgende Verächtung ab:

An die Redaktion der „Deutschen Volkszeitung“ für den Reuttschleiner Kreis, Reuttschlein. Auf Grund des § 19 des österreichischen Preßgesetzes erlaube ich mir die Aufnahme folgender Verächtung in das nach diesem Gegebenen zunächst erscheinende oder anstehende Blatt, und zwar sowohl bezüglich des Cretes der Einreichung, als auch bezüglich der Schrift (Rettern) ganz in derselben Weise, in welcher der zu verächtende Artikel zum Abdruck gebracht war.

Chadschi-Murat.

Roman von Leo Tolstoi.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Chadschi-Murat setzte sich endlich und führte nun aus, was er vorhatte: die Russen sollten ihm nur Soldaten zum mitgeben und ihn an die ischahische Linie schicken, damit verbürge er sich dafür, daß ganz Taghestan sich erheben und Schamyl nicht länger imstande sein würde, sich zu halten.

„Das ist gut, das scheint kein übler Plan,“ sagte Woronzow. „Ich werde über die Sache nachdenken.“ Der Dolmetscher überlegte Chadschi-Murat Woronzow's Worte.

Chadschi-Murat sann ein Weichen nach. „Sag' dem Sardar auch noch,“ sprach er dann, „daß meine Familie sich in den Händen meines Feindes befindet, und daß, solange dies der Fall ist, mir die Hände gebunden sind und ich den Russen nicht dienen kann. Er würde mein Weib, meine Mutter, meine Kinder töten, wenn ich jetzt ohne weiteres gegen ihn ziehen wollte. Wenn aber der Herr die Reiningen befreit, indem er sie gegen Gefangene, die er selbst gemacht hat, eintauscht, dann werde ich Schamyl verächtlich, oder ich will des Todes sein.“

„Gut, gut,“ sagte Woronzow. „Wir wollen das alles in Erwägung ziehen. Jetzt soll er zum Chef unseres Stabes gehen und ihn über die Sachlage sowie über seine eigenen Absichten und Wünsche informieren.“

Damit endete die erste Zusammenkunft zwischen Chadschi-Murat und Woronzow.

Am Abend desselben Tages wurde in dem neuen, im orientalischen Geschmack decorierten Theater eine italienische Oper gegeben. Woronzow saß in seiner Loge, als im Par-

terre die auffällige Gestalt des hinterden Chadschi-Murat im Schilde des Turbans erschien. Er war in Begleitung des ihm beigegebenen Adjutanten Woronzow's, des jungen Loris-Melikow, im Theater erschienen und hatte in der ersten Partietreibe Platz genommen. Mit der dem orientalischen Muselman eigenen Würde hatte Chadschi-Murat dem ersten Akt beigewohnt — ohne jeden Ausdruck des Staunens, mit vollkommen gleichgültiger Miene. Im Zwischenakt erhob er sich, musterte in aller Ruhe die Zuschauer und verließ, während aller Augen auf ihn gerichtet waren, das Theater.

Am folgenden Tage, einem Montag, fand, wie gewöhnlich, beim Statthalter eine Abendunterhaltung statt. In dem großen, hell erleuchteten Saale erlangten die munteren Weisen, die ein im Wintergarten hinter einer Wand von grünen Gewächsen verborgenes Orchester spielte. Raune und nicht mehr ganz junge Frauen in Kleidern, die Hals, Arme und Brust frei ließen, wirbelten mit Männern in bunten Uniformen eng umschlungen durch den Saal. Lakaien in roten Fräcken, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen standen am Büfett, schenkten den Herren Champagner ein und präsentierten den Damen Konfekt. Die Gemahlin des Sardars ging, trotz ihres Alters, gleichfalls halb entblößt, zwischen den Gästen umher, lächelte ihnen verbindlich zu und ließ auch Chadschi-Murat, der mit derselben Gleichgültigkeit wie gestern im Theater die Gäste musterte, durch den Dolmetscher ein paar freundliche Worte sagen. Nach der Firmstein trafen auch die anderen halbnahten Frauen auf Chadschi-Murat zu, standen, ohne eine Spur von Scham zu empfinden, vor ihm und richteten lächelnd alle dieselbe Frage an ihn: wie ihm das, was er hier sehe, wohl gefalle. Auch der Statthalter selbst, der diesmal an seiner Uniform goldene Ärmelstücke und Epoletten und um den Hals das weiche Kreuz an einem breiten Bande trug, kam auf ihn zu und stellte ihm die gleiche Frage, offenbar in der Ueberezeugung,

die auch alle übrigen Fragesteller teilten, daß alles das, was Chadschi-Murat hier sah, ihm unbedingt gefallen mußte. Chadschi-Murat gab Woronzow die gleiche Antwort, die er auch den andern erteilt hatte: daß es bei ihnen zu Hause so etwas nicht gebe, nimm er unentschieden lieh, ob er das, was er sah, für schön oder häßlich hielt.

Chadschi-Murat machte den Versuch, auf dem Wege mit Woronzow über die Auswählung der Zeitigen zu reden, doch Woronzow tat, als höre er darauf nicht, und ließ ihn stehen. Loris-Melikow erklärte darauf Chadschi-Murat, daß der Balkaal nicht der geeignete Ort sei, um über die Angelegenheit zu reden.

Als es zwei Uhr schlug, sah Chadschi-Murat, um die Zeiten zu vergleichen, auf die Uhr, die ihm der junge Woronzow verehrt hatte, und fragte Loris-Melikow, ob er nun wohl gehen könne. Loris-Melikow meinte, es stehe dem nichts entgegen, doch sei es besser, er warte noch ein Weichen. Gleichwohl brach Chadschi-Murat auf und begab sich in dem Bhoeton, der ihm zur Verfügung gestellt war, nach dem ihm zugewiesenen Quartier.

11. Kapitel.

Am fünften Tage seines Aufenthaltes in Tiflis erhielt Chadschi-Murat den Besuch Loris-Melikow's, des jungen Adjutanten des Statthalters. Er kam im besonderen Auftrage seines hohen Vorgesetzten.

„Kopf und Hände sind bereit, dem Sardar zu dienen,“ sagte Chadschi-Murat mit seiner gewohnten, diplomatisch vorläufigen Miene, indem er den Kopf neigte und die Hand auf die Brust legte. „Gebiete deinem Diener,“ sagte er, und sah dabei Loris-Melikow freundlich in die Augen.

Loris-Melikow nahm in einem Sebel, der am Tische stand, während Chadschi-Murat sich ihm gegenüber auf einen niedrigen Dinnan setzte, die Arme aus die Arme



Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.
□ □ □
Verlag des Norddeutschen Volksblatts.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckerarbeiten
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Gemeinde Oternburg.

Die Schaffung der Gemeinde-
wege einsehr. der Weggräben
findet statt am 11. Novbr. d. J.
Wie zu diesem Termin sind die
Wege und die Weggräben in einen
schon freien Stand zu setzen bei
Bermeldung von Brüche.
Rosenbohm.

Sade günstig belegene Bauplätze

10 Minuten von Bahnstation
Seidmühle entfernt, Quadratmeter
zu 40 Pf., zu verkaufen. Es ist
sehr guter feigrunderer schwarzer
Soden und werden bereits mehrere
Neubauten von Werftarbeitern,
welche es sich sehr eignet, darauf
aufgeführt. Weitergehendes Ent-
gegenkommen wird zugesichert.
J. Wagens, Moller Destringsleide
(Wolff Seidmühle).

Wünsche kleines Wohn- u. Geschäfts-Haus

krankheitshalber unter der Hand
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Verkauf

Wiederhändler G. Freis zu
Rüstringen kauft
Freitag den 1. Nov. 1912
nachm. 2 Uhr auf,
in und bei Joh. Posters Gest-
werkstatt zu Rüstringen, Verl.
Bismarckstraße.



Ca. 20 Stück starke Arbeits-Pferde

worunter
Oldenburger, Dänen,
und Russen
sowie
40 bis 50 Stück
große und kleine



Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Rüstringen, den 19. Oktbr. 1912.
H. Herdes
amtl. Auktionator.

Große Auswahl in
Zigarren u. Zigaretten
echt österreichische Sport.
Georg Siebels
Varel, Schloßplatz 8.

Volksküde Rüstringen
Donnerstag: Santa Dohnen mit
Speil.

Gesangverein Frohsinn.

Freitag den 8. und Sonnabend den 9. November in Sadewassers Tivoli:

Humoristisch-satyrische Abend-Unterhaltungen

Bunter Abend der Berliner Volkssänger-Gesellschaft
(Berliner Spötter). — Direktion: H. Lewandowsky.

Jeden Abend neues Programm

Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.
Eintrittskarten sind schon jetzt bei den Mitgliedern und in den
bekanntesten Verkaufsstellen zu haben. Der Vorstand.

Unsere direkten Importe neuester Ernte
sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen
Ausgewählte ostriesische
Mischungen, das Pfd. v. Mk. 1.40 bis 2.40
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Im Konkurse

über das Vermögen des Schuhwarenhandlers Heinrich
Wellmann soll das Lager möglichst
im Ganzen verkauft werden.
Das Warenverzeichnis liegt beim Unterzeichneten
aus. Angebote sind dorthin abzugeben.
Der Konkursverwalter.
H. G. Bührmann.

Einwarden.
Empfehle zum Herbst
dünnes Csh. als Strümpfen
per Pfund von 10 Pf. an,
Nepel (Dauerware), auch
gutes Csh zum Einlösen.
Feiner feinstreife Gaten,
Schnur u. junge Söhndchen.
F. Junghandel,
Csh- und Wemüßgeschäft.
Talg
1 Pfund . . . 52 Pf.
bei Häßern billiger. :
J. H. Cassens,
Schar.

Fahnen Reinicke,
Hannover.
Verlagsbedarfartikel.

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstringen, Peterstraße 50
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne
Auswahl in billigen Klassiker-Werken, feiner
gewerkschaftliche und politische Literatur. :
Schulbücher und Schulentenfilien.
Zeichenentwürfe. — Antiquariat.

Uhren aller Art

In grösster Auswahl.
Billigste Preise.
Chr. Schwardt
Marktstrasse.
Weitgehendste Garantie für jedes Stück.

Uhren und Goldwaren

Großstadt. Auswahl!
Billigste Preise. — Sultane Verlebung.
Reparaturen anerkannt gut und billig.
August Schütte, Varel, Langestrass.

Gesucht

ein Arbeiter der mit Pferden
umgehen kann.
E. G. Wener, Bismarckstr. 103.

Gesucht

auf sofort ein unverheirateter
Hausdiener.
Wacht, Austerstube,
Witelmsh., Peterstraße 2.
Erdentl. junger Mann
für Hausarbeit gesucht
Koonitzstraße 64.

Suche auf Mal
u. J. einen
Lehrling.
W. Friedrich, Schmiedemeister,
Droßgasse.

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag.
Frau Wicke, Theilstr. 15.
Tüchtiges Mädchen
für die Tagesstunden zum 15. Nov.
oder 1. Dezember gesucht.
Geschwister Freudenthal,
Wilhelmshavener Straße 72.

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag
Kollwagen, Böhlerstr. 32.

Gesucht

auf sofort ein junges, tüchtiges
Vormittagsmädchen.
Hollmannstraße 51.